

## Ja zum Spitex-Zusammenschluss

Am kommenden Donnerstag, 22. September, geht es in der Mehrzweckhalle Rietwiese in Lengnau um eine zukunftsweisende Abstimmung, die uns Zurzacher in höchstem Masse betrifft: den Zusammenschluss der beiden Spitex-Organisationen Bad Zurzach und Surbtal-Studenland.

Die beiden Spitex-Vorstände haben die Zeichen der Zeit erkannt und stehen geschlossen hinter diesem Zusammenschluss. Damit kann sichergestellt werden, dass die ambulante Versorgung unserer regionalen Bevölkerung auch in Zukunft auf hohem Qualitätsniveau sichergestellt werden kann. Die Spezialisierung (Palliative Care, Wundversorgung, Psychiatriepflege) schreitet auch in der ambulanten Versorgung weiter voran und kann nur durch grössere Versorgungseinheiten qualitativ und finanziell bewältigt werden.

Aus Sicht unserer Ortspartei ist es ein Gebot der Stunde, die Kräfte zu bündeln, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und Synergien zu nutzen. Mit der neuen Gemeinde Zurzach überschneiden sich aktuell die Einsatzgebiete der beiden Spitex-Organisationen (Baldingen, Böbikon, Kaiserstuhl, Rümikon, Wislikofen). Dies ist ein weiterer Grund, durch den Zusammenschluss die aktuell bestehende Situation zu vereinfachen. Der Standort der Spitex im Ortsteil Bad Zurzach bleibt dabei erhalten.

Schliesslich geht es auch darum, die steigenden Kosten einer professionellen und qualitativ hochstehenden Hilfe und Pflege zu Hause in den Griff zu bekommen, was durch die Nutzung der entstehenden Synergien sicher besser gelingt als im Alleingang.

Die «Mitte Zurzach» kann sich auch mit dem geplanten Vorgehen nach der Fusion der beiden Spitex-Organisationen identifizieren; der Gründung einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft «Spitex Nord Ost Aargau (NOA) AG». Sie beurteilt auch diesen zweiten wichtigen Schritt hin zu einer modernen Organisationsform als richtig und zukunftsgerichtet.

Wir rufen die Bevölkerung von Zurzach beziehungsweise die Mitglieder der Spitex Bad Zurzach auf, am nächsten Donnerstag mit einem kräftigen, überzeugten Ja für eine sichere und qualitativ hochstehende ambulante Versorgung unserer regionalen Bevölkerung zu votieren. Wir danken dem Vorbereitungsteam für die monatelange Planung und Vorbereitung und die fachlich ausgezeichnete Vorarbeit.

Ortspartei «Die Mitte Zurzach»



Gabriel Bürgisser, Geschäftsleiter Spitex Surbtal-Studenland; Rebecca Spirig und Markus Schmid, Co-Leiter der Projektgruppe Zusammenschluss; Astrid Moser, Vorstandspräsidentin Spitex Bad Zurzach und Simon Knecht, Vorstandspräsident Spitex Surbtal-Studenland, blicken der Versammlung gespannt entgegen.

# Gemeinsam – zum Vorteil aller

Nächste Woche entscheiden die Mitglieder über den Zusammenschluss der Spitex Surbtal-Studenland und der Spitex Bad Zurzach.

**ENDINGEN (sf)** – Die Arbeiten für die Zusammenlegung der beiden Organisationen sind in der Zwischenzeit weit fortgeschritten und für die ambulante Gesundheitsversorgung in unserer Region fallen in den kommenden Tagen richtungweisende Entscheide. Am kommenden Donnerstag findet die ausserordentliche Mitgliederversammlung in Lengnau statt. Darum haben die Verantwortlichen an einer Pressekonferenz über die Gründe und Auswirkungen des Projekts informiert.

### Versorgungssicherheit gewährleisten

Der ausschlaggebende Punkt für die Anpassung der Spitex-Organisationen war der Zusammenschluss der Rheintal- und Studenlandgemeinden zur Grossgemeinde Zurzach. Mit der Zusammenlegung der beiden Spitex-Vereine soll die Versorgungssicherheit in der ambulanten Gesundheitsversorgung in Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen, aber auch eine Anpassung an die steigenden Anforderungen – unter anderem vonseiten des Kantons – gewährleistet bleiben. «Ausserdem soll die Weiterentwicklung des heute und in Zukunft geforderten Leistungsangebots sowie laufende Verbesserung der Dienstleistungen gesichert sein», erklärte der Vorstandspräsident der Spitex Surbtal-Studenland, Simon Knecht.

Zudem soll die steigende Nachfrage nach Spezialisierung – beispielsweise in der Palliative Care, der Wundversorgung oder der psychiatrischen Pflege – weiterhin abgedeckt werden. «Weiter hilft eine Zusammenlegung bei der Abfederung des zunehmenden Fachkräftemangels und ermöglicht bessere Aus- und Weiterbildungen», ergänzte Astrid Moser, Vorstandspräsidentin der Spitex Bad Zurzach. Man könne so die Attraktivität als Arbeitgeber durch fortschrittliche Arbeitsbedingungen sichern und langfristig genügend Pflegekräfte zur Versorgung der steigenden Nachfrage zur Verfügung haben.

Auch die demografische Entwicklung, nämlich dass Menschen immer älter und Betreuung und Pflege immer komplexer werden, stellen die Spitex vor Herausforderungen. Zudem hat sich nach Covid verstärkt gezeigt, dass Senioren gerne so lange wie möglich zu Hause bleiben wollen – dazu braucht es eine gute Versorgung durch die Spitex. Die Kosten wachsen, weil die geleisteten Pflegestunden jährlich steigen – Tendenz weiterhin klar steigend. Bürgisser hat enormes Fachwissen, hohe Kompetenz sowie grosses menschliches Einfühlungsvermögen und würde im Falle eines Zusammenschlusses die Geschäftsleitung der neuen Spitex übernehmen.

### Attraktiver Arbeitgeber

Der Schneisinger Gemeinderat Markus Schmid, Co-Leiter der Projektgruppe Zusammenschluss Spitex Surbtal-Studenland und Spitex Bad Zurzach, verdeutlichte, dass durch eine Zusammenlegung die ambulante Grundversorgung im Bereich Hilfe und Pflege zu Hause gewährleistet werden kann. Ausserdem wird weiterhin eine professionelle und qualitativ hochstehende Versorgung – auch in komplexen Situationen – möglich sein. Aufträge müssen nicht mangels Personalressourcen abgelehnt werden und Angehörige könnten weiterhin entlastet und unterstützt werden.

Für die Gemeinden gäbe es Leistungsanträge mit nur einer Organisation, die Bevölkerung hätte einen verlässlichen, verantwortungsvollen und kompetenten Partner. Für die Mitarbeitenden würden attraktive und vielseitige Arbeitsstellen geboten. «Dazu könnte ein erweitertes Angebot an Ausbildungsstellen und Möglichkeiten der Personalentwicklung geboten werden», fügte Rebecca Spirig, Vizeamann Endingen und ebenfalls Co-Leiterin der Projektgruppe Zusammenschluss, an.

### Tendenz steigend

Gabriel Bürgisser, Geschäftsleiter der Spitex Surbtal-Studenland, klärte über heutige und zukünftige Herausforderungen auf, unter anderem die wachsende Ambulantisierung des Gesundheitswesens. Es gibt frühere und kurzfristige Spitalaustritte aller Altersgruppen. «Während meiner Ausbildung blieben Patienten nach einer Hüftoperation zwölf Tage im Spital – heute sind es noch drei.» Die Akutpflege wird immer wichtiger, die Komplexität der Fälle nimmt zu. Ausserdem verkürzt sich die Betreuungszeit, doch auch bei kürzeren Auftragsdauern ist der hohe Initialaufwand gleichbleibend.

Auch die demografische Entwicklung, nämlich dass Menschen immer älter und Betreuung und Pflege immer komplexer werden, stellen die Spitex vor Herausforderungen. Zudem hat sich nach Covid verstärkt gezeigt, dass Senioren gerne so lange wie möglich zu Hause bleiben wollen – dazu braucht es eine gute Versorgung durch die Spitex. Die Kosten wachsen, weil die geleisteten Pflegestunden jährlich steigen – Tendenz weiterhin klar steigend. Bürgisser hat enormes Fachwissen, hohe Kompetenz sowie grosses menschliches Einfühlungsvermögen und würde im Falle eines Zusammenschlusses die Geschäftsleitung der neuen Spitex übernehmen.

### Neuer Name NOA

Der neue Name Spitex Nord Ost Aargau (NOA) soll die Verbundenheit zu Region und Bevölkerung aufzeigen, einfach und verständlich sein, aber auch zukunftsweisend – beispielsweise bei Erweiterungen – sowie Internet-tauglich für kurze E-Mailadressen. Die Diskussionen über den neuen Namen seien erstaunlich emotional gewesen, doch nun habe man eine gute Variante gefunden, sind alle Anwesenden überzeugt.

Falls der Zusammenschluss nicht zustande kommt, wären frühere Heim- oder Spitaleintritte eine mögliche Folge für Klienten. Spezialisierungen müssten bei anderen Organisationen teuer eingekauft werden. Derzeit kauft die Spitex Bad Zurzach beispielsweise alle Leistungen zur psychiatrischen Pflege bei der Spitex Brugg ein. Um ihrer Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung nachzukommen, müssten Gemeinden durch den zunehmenden Fachkräftemangel und Personalmangel zusätzliche Leistung extern einkaufen. Es wäre schwieriger, Ausbildungsplätze zu gewährleisten und die Attraktivität der Wohngemeinde würde sinken, ist Schmid überzeugt. Ausserdem würden jene Klienten aus der fusionierten Grossgemeinde – nämlich Baldingen, Böbikon, Kaiserstuhl, Rümikon und Wislikofen – die derzeit

durch die Spitex Surbtal-Studenland betreut werden, zur Spitex Bad Zurzach übergehen und damit ihre bekannten Pflegekräfte verlieren, merkte Bürgisser an.

### Mitglieder entscheiden

Vorausgesetzt die Vereinsmitglieder stimmen der Fusion zu, würde der neue Verein mit neuem Vereinsvorstand, Statuten und Personalreglement starten. Für das Frühjahr 2023 wäre dann die Umwandlung in eine nichtgewinnorientierte Aktiengesellschaft, bei welcher der neue Verein Aktionär wäre, geplant. Man könnte durch einen Zusammenschluss andere Arbeitsmodelle ins Auge fassen. Mit Sicherheit werden beide Standorte erhalten, es könnte irgendwann noch ein weiterer dazukommen.

Man sei darum bemüht, möglichst eine Bezugspersonenpflege zu gewährleisten und den Kreis von Betreuenden klein zu halten. «Durch einen Zusammenschluss könnte man die Kontinuität bei Klienten besser gewährleisten», so Bürgisser. Gute Planung ist entscheidend. «Man muss einen Mittelweg finden zwischen kurzen Wegzeiten und Klientenwünschen», erklärte er weiter. «Wir sind digital gut aufgestellt und unsere Mitarbeitenden müssen nicht immer den Weg ins Zentrum machen.» Allerdings ist das Zentrum als eine Art Stube, in der man sich trifft, austauscht und wohlfühlt. «Es ist wichtig, dass unsere Mitarbeitenden ein Zugehörigkeitsgefühl empfinden und wir ein Umfeld bieten, in dem sie sich wohlfühlen.» Natürlich müsse all dies immer unter dem steigenden Kostendruck gesehen werden.

Damit ein Zusammenschluss zustande kommt, müssen drei Viertel der anwesenden Mitglieder zustimmen. Das Projektteam hat sich nun über eine lange Zeit mit dem Zusammenschluss befasst und hofft sehr darauf, dass diesem zugestimmt wird – der definitive Entscheid wird an der ausserordentlichen Generalversammlung am kommenden Donnerstag gefällt.